



Wiking Sammler Netzwerk

Die Online-Zeitschrift Ausgabe 19 September 2013

In dieser Ausgabe:

Editorial	Seite	2
Die unverglasten Mercedes-Benz 220 in Farbe und Breitwand (Teil I)	Seite	3
Ist Sammeln gesundheitsschädlich?	Seite	12
Der VW Golf II	Seite	15
Rudis Neuheitenschau	Seite	28
Impressum	Seite	27



Editorial

Liebe Wiking-Sammler, liebe Leser,

nun liegt die 19. Ausgabe mit einem Monat Verspätung vor uns, der geneigte Leser möge uns dies verzeihen. Auch im letzten Jahr war es so, da der eigentlich turnusmäßige Erscheinungstermin am 1. August mitten in den Sommerferien liegt und sowohl Autoren als auch Redaktion zu dieser Zeit vorzugsweise im warmen, diesmal zu warmen Süden anzutreffen sind, fernab jedes PCs und jedweder Textverarbeitung. Und auch uns trifft es: Das Sommerloch! Somit ist diese 19. Ausgabe auch wieder etwas schmäler als gewohnt, aber andererseits geht ja Qualität vor Quantität, und diese haben wir natürlich nicht reduziert:

Diese Ausgabe bietet einen weiteren Artikel über die unverglasten Mercedes-PKW, zudem den Golf II aus neuerer Zeit und natürlich – wohl leider zum letzten Mal – Rudis Neuheitenschau. Auf den weiblichen Blick auf die Sammlerwelt wollen wir natürlich auch nicht verzichten: Diesmal geht es um Gesundheitsfragen, und diese sind in unserer Postille sicherlich besser aufgehoben als in der *Apotheken-Umschau*!

Wir wünschen wir allen Lesern einen entspannten und hoffentlich von Sammler-Erfolgen gekrönten Spätsommer. Die Wiking-Saison hat wieder begonnen!

Hier die Adresse, unter der wir per Mail gern Anregungen, Kritik und notfalls Lob entgegen nehmen:

redaktion@wiking-sammler-netzwerk.de

Und nun:

VIEL SPASS BEIM LESEN!

Die unverglasten Mercedes-Benz 220 in Farbe und Breitwand (Teil I)

von Gregor Gerlach (Text und Fotos)



Manchmal kommt es nur unter Schmerzen so, wie es letztlich kommen muss!

Von den unverglasten Daimlerchen sind nun nur noch die 220er für einen Bericht übrig. Ich mag diese Modelle zwar sehr, aber hier sind sie ein echter Angstgegner.

Denn im Gegensatz zu den anderen scheibenlosen Daimlern kommen die 220er auch gleich in mehreren Varianten und wiederkehrenden Farben. Das kann beim geneigten Sammler schon ein gelindes Trauma auslösen. Irgendwann kommt dann der Moment, an dem nur noch Modelle in der Post sind, die man schon recht oft hat. Und das alles, obwohl man die Angebote so genau wie möglich überprüft hat.

Aber einen Grill mit Struktur auf einem ohnehin nur mittelprächtigen und leicht verwackelten Bild von einem Grill ohne Struktur zu unterscheiden, ist mir noch nicht mit wirklicher Sicherheit gegeben. Aber ich werde weiter unverdrossen daran arbeiten, zumindest, solange ich noch ausreichend Platz für weitere Dubletten habe ...

Herrn Peltzers erstes Daimlerchen

Der Wagen 187 war der erste Mercedes-Benz, der von Wiking vorbildgerecht gestaltet wurde. Das Modell wurde während der Produktionszeit mehrfach verbessert, am deutlichsten erkennbar ist das an der Kühlermaske. Während bei den ersten Modellen die Form nur grob wiedergegeben wurde, entwickelte sich daraus innerhalb von drei Jahren eine recht ansehnliche und detailgenaue Front.

Somit ist dieses Modell des Wagens 187 das einzige Daimlerchen, bei dem die Form geändert wurde, ohne dass eine Modellpflege von Seiten des Herstellers dies notwendig gemacht hat. Alle anderen Modelle waren von Anfang an perfekt, aber so kann man an dem 220 immerhin erkennen, wie sich damals die Peltzersche Evolution entfaltete.

Neben den Formänderungen sorgen die Farben, die während der satt vierjährigen Produktionsphase verarbeitet wurden, für eine erstaunliche Unübersichtlichkeit bei diesem Modell. Gerade in der Version 2 halte ich einiges für möglich, da der Unterschied zwischen Grill mit Rahmen und strukturiertem Grill mit Rahmen auf den Bildern in der Elektrobucht kaum wirklich zu erkennen ist.

In dieser Gemengelage kann ich nur darauf hinweisen, dass das hier Geschriebene sicher nicht der letzte oder gar komplette Stand der Dinge ist.

Sollte also jemand die Existenz eines hier nicht mit Bild erwähnten Modells bestätigen können, freue ich mich wie immer unter gregor-g@netcologne.de über einen kurzen Hinweis.

Nun schon mal zur Einstimmung die Kühlermasken der verschiedenen Serien: links der ganz Glatte der Version 1, in der Mitte der mit Rahmen der Version 2 und rechts der mit Rahmen und Struktur, welcher bei den Versionen 3 und 4 verwendet wurde.



Wieder nach dem Gelben?

Ja, gearbeitet wird wieder nach dem gelben Katalog (GK). Hier taucht nun allerdings erstmalig das Problem auf, dass ich scheinbar ein Modell nachweisen kann, welches im GK nicht aufgeführt wird. Dafür fehlen dann wieder einige Modelle, die es eigentlich geben sollte, also eigentlich ist alles wie immer bei Wiking.

Bislang habe ich bei den Farben auch immer die Angaben von Herrn Maerker in der mm WIKING-CHRONIK berücksichtigt, davon werde ich hier beim W187 teilweise Abstand nehmen.

Viele der von Herrn Maerker für dieses Modell genannten Farben sind heutzutage kaum zuzuordnen wie beispielsweise „eisengrau“, „quarzgrau“ oder etwa „helltürkisblau (auch schwimmbadblau genannt)“.

Keinesfalls verschweigen möchte ich allerdings, dass Herr Maerker ein Modell in „dunklem Perlweiß“ (Version 3) kennt.

Speziell dieses Modell des 220er scheint es mit sich zu bringen, dass die Chronisten (ähnlich wie Herr Maerker) mopsfidel und völlig selbstverständlich öfter vom Pfad der nachvollziehbaren Farbangaben abweichen. So kann es passieren, dass die Angaben von GK zu CS mehr oder minder variieren. Herr Maerker selbst schreibt dazu in der mm WIKING-CHRONIK:

„Viele der angegebenen Farben sind in Tönungen anzutreffen und nicht zweifelsfrei zu beschreiben.“

Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Version 1

Das allererste Wiking-Daimlerchen (als PKW) kommt wie einige andere frühe Modelle zunächst auf einer weißen Bodenplatte daher. Die Kühlermaske ist noch komplett glatt, und obwohl das Modell bereits über einige formbildende Sicken wie beispielsweise an der Motorhaube verfügt, fehlen die Handgriffe an den Schließteilen (Türen, Kofferraumklappe) noch.

Die Bodenplatte verfügt über Stoßstangenhörner, die seinerzeit ja mächtig in Mode waren, dafür fehlt aber noch die Strukturierung des Kennzeichens vorne. Bei den silbernen Bodenplatten dieser ersten Serie findet sich im Gegensatz zu den Weißen mittig noch ein Grat, dessen Zweck mir völlig unklar ist. Aber er und das fehlende Kennzeichen verhindern, dass vermeintliche bisher unentdeckte Modelle der ersten Serie angeboten werden. Die sind aus Schlachtteilen nämlich kaum herzustellen, unabhängig davon, dass diese alten Modelle wirklich mörderfest verklebt sind.

Im Gegensatz zum Oberteil hat es beim Unterteil also bereits in der ersten Version eine Formveränderung (beim Übergang von Weiß zu Silber) gegeben.



140-1-a – leuchtendgrün

Dieses Modell finde ich nun weder sonderlich authentisch noch schön, was die Farbe angeht, dafür muss man es wenigstens nicht lange suchen, falls es mal abgängig ist.

Bei CS firmiert es unter 125-1-B.

140-1-b – grau

Diesen Grauen kenne ich nicht, dafür aber CS. Dort heißt er 125-1-C und soll achatgrau sein. Achatgrau kommt auch bei Herrn Maerker bei diesem frühen Modell vor. Ich scheine also tatsächlich der Einzige zu sein, der so ein Modell weder kennt noch hat ...



140-1-c – hellgelbgrau

Zu diesem Modell gibt es eigentlich nicht viel zu sagen, bei CS ist es 125-1-D.



140-1-d – wasserblau

Soweit ich die Dinge anhand einer Farbkarte überprüfen kann, handelt es sich hier tatsächlich um ein wasserblaues Modell.

CS kennt diese Farbe nicht, wohl aber ein lilablaues Modell mit einer weißen Bodenplatte als 125-1-A.

Wie auch immer, dieses Modell ist wasserblau, da bin ich mit der Farbkarte völlig einig.



140-1-e – wasserblau

Noch mal wasserblau, diesmal aber mit neuer, silberner Bodenplatte. Bei CS ist das Modell als 125-1-E natürlich wieder lilablau ...



140-1-x1 – leuchtendgrün

Dieses Modell kennt der GK nicht, ich habe ihm deshalb die Kennung x1 verpasst. CS wiederum kennt das Modell und nennt es 125-1-F.

Auf den ersten Blick sieht alles eigentlich ganz vernünftig aus, alte Karosse ohne Türgriffe auf altem Chassis ohne Nummernschild und auch ohne Schlepploch.

Auf den zweiten Blick passen dann die Räder nicht, weder die Farbe noch die Form, dazu aber mit Profil, und das in den frühen Fünfzigern.

Des Weiteren stutzig macht so mäkkelige Charaktere wie meiner einer, dass eigentlich alle(!) unverglasten 220er an der Front herausgepresste Klebereste zwischen Karosserie und Bodenplatte haben. Hier ist das klar erkennbar nicht so.

Dementsprechend landet dies Modell bei mir letztlich in der Kategorie Bastlerstolz, bis ein weiteres, sauberes Modell die beschriebenen Zweifel ausräumt.

125-2 im CS-Handbuch

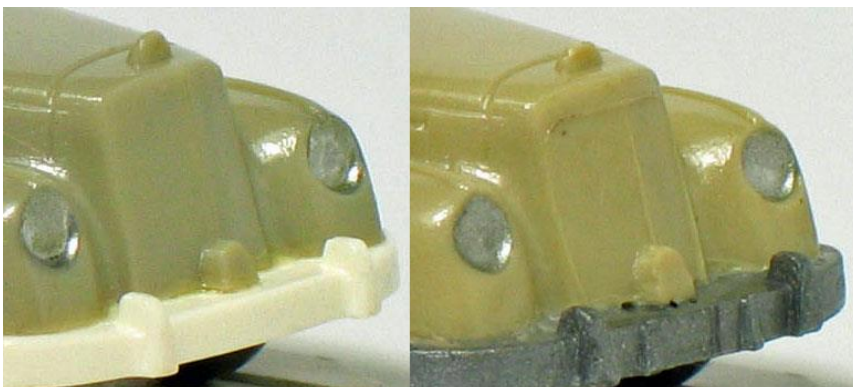
Herr Saure zeigt noch ein Modell auf, das, klassifiziert man nach der Kühlermaske, eindeutig in die Version 1 gehört. Es soll lilablau (also wahrscheinlich wasserblau nach GK) sein und über eine silberne Bodenplatte verfügen.

Die Bodenplatte macht aus diesem 140-1-e (nach GK) eine neue Version, denn laut Herrn Saure verfügt das Modell über eine moderne Bodenplatte wie die Modelle ab GK-Version 2, also mit Nummernschild und Schlepploch.

Ob das wirklich so geplant war oder eher einem schläfrigen Heimarbeiter geschuldet ist, bleibt wohl auf ewig in den Wiking-Analen verborgen.

Lassen wir es dort. Möge es in Frieden ruhen!

Version 2



Diese Version bringt einige Änderungen, sowohl an der Karosse als auch an der Bodenplatte.

Die Karosse verfügt jetzt über Türgriffe sowie einen Rahmen innerhalb der Kühlermaske.

Die Bodenplatte hat nun Andeutungen eines Kennzeichens vorne sowie ein Schlepploch.

Dies sollte auf den Bildern erkennbar sein, links die Version 1, rechts die Version 2 (nach GK).

Die Türgriffe finden sich natürlich nicht nur an den Vordertüren, sondern auch an den Hintertüren und dem Kofferraum. Dann wäre aber das Bild zu groß (oder zu klein, je nach Sichtweise) geworden.



Diese Version ist nur ein Zwischending, so richtig zufrieden scheint man mit den Änderungen bei Wiking wohl nicht gewesen zu sein.

Immerhin wurden laut der Chronisten drei Modelle dieser Version gefertigt, von denen zumindest zwei gelegentlich käuflich zu erwerben sind.



140-2-a – mattgraublau

Bei CS trägt das Modell die Bezeichnung 125-3-A.



140-2-b – hellgelbgrau

Das Modell läuft bei CS unter 125-3-C.

140-2-c – schwarz

Das Modell wird sowohl im GK als auch bei CS unter 125-3-B erwähnt. Wahrscheinlich wird es dauernd und massenhaft angeboten und ich bin immer nur darauf reingefallen, dass es bis auf die Struktur in der Kühlermaske exakt aussieht wie ein 140-3-k.

Tatsächlich ist mir dieses Modell noch nie wissentlich über den Weg gelaufen, sonst wäre hier nämlich keine Lücke. Trotzdem kann ich mir gut vorstellen, dass es ein paar solcher Modelle gibt, die Farbe ist schließlich alles andere als außergewöhnlich.

Version 3

Wenn nicht gerade beinharte Unverglast-Sammler über den 220 reden, ist meist ein Modell der Version 3 gemeint. Diese bilden sowohl in Varianten als auch in absoluter Stückzahl die Majorität der Wiking-W187.

Der Unterschied zu der Version 2 bildet ausschließlich die Kühlermaske, die nun eine Struktur erhalten hat.

Das untenstehende Bild zeigt links die Version 2 (ohne Struktur) und rechts die Version 3 (mit Struktur).



140-3-a – leuchtendgrün

Das letzte leuchtendgrüne Modell, ab jetzt werden die Farben eher vorbildgerecht. Selbst das sonnigste Gemüt hätte Mitte der Fünfziger sein Oberklasse-Automobil nicht in dieser Farbe geordert, da bin ich ziemlich sicher.

Bei CS trägt dieses Modell die Nummer 125-4-E.



140-3-b – grau

Hier kommen wir der Wirklichkeit farblich schon näher, so ein frisches Grau wirkt doch direkt viel seriöser.

CS kennt das Modell in dieser Farbe nicht, dort gibt es aber einen Silbergrauen unter 125-4-I.

Tatsächlich gibt die Farbkarte auch nach längerer Konsultation beide Farben her.

140-3-c – wasserblau

Bei CS kommt dieses Modell so wieder nicht vor und eine Verwechslung mit dem Lilablauen (140-4-c) scheidet eigentlich aus, da es tatsächlich im GK auch noch einen Dunkellilablauen (140-4-n) gibt, der tatsächlich aber viel eher lilablau ist.

Siehe dazu den 140-3-n weiter unten.

140-3-d – rot

Dieses Modell kommt nur im GK vor und der allgemeine Tenor ist, dass es keine roten 220er gab, allerdings einige Brandmeisterwagen ohne Blaulicht.

Ich könnte mich dieser Meinung anschließen, möchte aber nicht verschweigen, dass ich bereits vor Jahrzehnten eine recht ernsthafte Diskussion diesbezüglich mit einem Mitsammler hatte. Der meinte, er hätte ein solches Modell ohne Bastelspuren, und, viel wichtiger, in echtem Rot. Das sind die Brandmeister im Normalfall nicht, die sind orangerot.

Seitdem haben meine Versuche, eines solchen Modells habhaft zu werden, eine stattliche Menge ehemaliger Feuerwehren erbracht und sonst absolut nichts. Gänzlich von der Hand weisen möchte ich die Existenz eines solchen Modells dennoch nicht. Beim W187 ist eigentlich nur eins wirklich sicher: Ich weiß, dass ich nichts weiß!

140-3-e – hellazurblau

Dieses Modell ist nur dem GK bekannt.

140-3-f – dunkelgraublau

Die Farbe passt zwar blendend in die Zeit, aber auch dieses Modell ist wieder nur dem GK bekannt.



140-3-g – dunkeladriablau

Hier ist genau das drin, was auch dransteht.

Bei CS läuft es ebenfalls unter dunkeladriablau und hat die Startnummer 125-4-D.

Am besten kann man die Blautöne unterscheiden, wenn sie direkt nebeneinander stehen. Auf dem Bild unten lauern von links nach rechts ein wasserblauer (140-1-e), ein lilablauer (140-3-n) und ein dunkeladriablauer 220er (140-3-g) auf freundlichem Standardgrau.



140-3-h – olivgrün

Auch bei dieser Farbe herrscht tiefste Einigkeit zwischen dem GK, CS und mir. Bei CS ist es 125-4-F.



140-3-i – staubgrau

Das Modell findet sich wieder nur im GK. Einen Vergleich mit dem von CS erwähnten Dunkelsilbergrau konnte ich nicht durchführen, da meine Farbkarte kein dunkelsilbergrau kennt.

Laut ebendieser Farbkarte jedenfalls ist staubgrau korrekt.

Auch bei den Grautönen ist es durchaus sinnträchtig, sie einmal nebeneinander zu stellen. So finden sich hier von links nach rechts ein grauer (oder bei Bedarf auch silbergrauer, 140-3-b), ein staubgrauer (140-3-i) sowie ein basaltgrauer Bruder (140-3-o) auf Standardgrau.



140-3-j – hellgraubeige

Wieder eine Meldung nur im GK. Weder habe ich das Modell noch kann ich mir wirklich vorstellen, mit welcher anderen Farbe es gegebenenfalls verwechselt worden sein könnte.



140-3-k – schwarz

Bei CS heißt es 125-4-G und zählt sicher zu den häufigeren Modellen.

140-3-l – anthrazit

Bei CS findet sich keine Spur von diesem Modell, ebenso wenig wie in meiner Schublade. Da ich selbst schon die Anthrazit-Meldung beim 180 für zweifelhaft halte, würde ich hier auf einen Schwarzen (140-3-k) nach einem Äquatorurlaub tippen.



140-3-m – beige

Bei CS heißt das Modell 125-4-A.



140-3-n – dunkellilablau

Bei CS ist dieses Modell als lilablau unter 125-4-C aufgeführt. Ich persönlich würde mich nach intensivem Studium der Farbkarte CS anschließen.



140-3-o – basaltgrau

Das dritte Grau der dritten Version. Bestätigt von der Farbkarte meines Vertrauens.



140-3-p – dunkelultramarinblau

Bei CS heißt die Farbe Blauviolett, aber das Modell ist dasselbe.

Fortsetzung folgt

In der kommenden Ausgabe der Online-Zeitung werden wir uns mit der Version 4 beschäftigen. Außerdem werfen wir noch einen Blick auf das Vorbild, das sich heute leider ausgesprochen rar macht.

Daneben werden wir noch auf die tiefe Verehrung eingehen, die ein fernöstlicher Spielzeugproduzent speziell diesem Wiking-Produkt entgegengebracht hat.

Bis dahin wünsche ich allen geneigten Lesern eine wirklich schöne Zeit!

Ist Sammeln gesundheitsschädlich?

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Kerstin Gerlach

Wer gelegentlich einen Sammler bei seinen Aktivitäten beobachtet, fragt sich unwillkürlich: Kann das wirklich gesund sein, was der da macht? Die Gesundheit des Menschen ist laut Definition der Weltgesundheitsorganisation „ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen“. Der sammelnde Mensch – wir wollen ihn im Folgenden aus Gründen der Vereinfachung geschlechtsneutral einfach „Sammler“ nennen – verhält sich jedoch auf den ersten Blick ein wenig eigenartig und gibt gelegentlich Anlass zur Sorge. Macht das Sammeln von Wiking-Modellen vielleicht sogar abhängig?

Das Abhängigkeitssyndrom (umgangssprachlich: Abhängigkeit) wird als eine Gruppe von auf das Verhalten bezogenen, kognitiven und körperlichen Phänomenen definiert, die sich nach wiederholter Zuführung von bestimmten Substanzen entwickeln. Charakteristisch ist ein starkes, oft unüberwindbares Verlangen, sich immer wieder diese Substanz zuzuführen. Weitere Kennzeichen sind ein fortwährender oder periodischer Konsum der Substanz, Schwierigkeiten, den Verbrauch zu kontrollieren und eine fortschreitende Vernachlässigung anderer Verpflichtungen oder Aktivitäten. Es kommt dabei zu einer Toleranzerhöhung und manchmal zu einem körperlichen Entzugssyndrom. Sind Wiking-Modelle solche gefährlichen Substanzen und müsste dem Blister eigentlich ein Beipackzettel mit darauf aufgeführten Risiken und Nebenwirkungen beiliegen?

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge wollen wir uns deshalb heute näher mit den gesundheitlichen Aspekten des Sammelns beschäftigen. Dem Ort dieser einseitigen und völlig unwissenschaftlichen Analyse ist es geschuldet, dass wir uns dabei ausschließlich auf den Wiking-Sammler im Speziellen konzentrieren.

1. Körperliches Wohlergehen

Wir alle kennen das Bild des Sammlers, der sich seit Stunden in gekrümmter, nahezu unveränderter Haltung mit einer Lupe in der linken Hand über ein kleines Modell beugt, während die rechte Hand einsatzbereit immer wieder in die Richtung des eingeschalteten Computers zuckt und nach der Maus tastet, um die letzte Sekunde der Versteigerung bei Ebay nicht zu verpassen. Das auf dem Tisch stehende Glas ist leer, Dehydrierung reduziert die Leistungsfähigkeit seines Gehirns, ungeeignete Beleuchtung strapaziert die Augen, die Luft enthält nur noch wenig Sauerstoff. Der Blutzuckerspiegel ist bedenklich niedrig und Schlafmangel stört die Konzentrationsfähigkeit. Hier ist deutlich zu erkennen, dass eine Vielzahl von Dingen die körperliche Gesundheit des Sammlers beeinflussen kann:

- a)** genetische Faktoren wie gesunde Chromosomen bzw. Gene
- b)** gesunde, frische, vielseitige, vitamin-, spurenelement- und mineralienreiche Nahrung in Form von Obst, Gemüse, Getreide, Milchprodukten etc.
- c)** Umweltfaktoren: frische Luft, Wärme, Unterkunft, Hygiene, Kleidung, Schutz vor Gefahren, Zuwendung, Fürsorge, regelmäßige Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme etc.
- d)** Bewegung

zu a) Dass der Mensch entwicklungsgeschichtlich eine Phase als Jäger und Sammler durchlaufen hat und deshalb genetisch für dieses Verhalten prädispositioniert (medizinischer Fachausdruck für die ererbte, genetisch bedingte Anlage oder Empfänglichkeit für bestimmte Krankheiten oder Symptome) ist, wurde zu einem früheren Zeitpunkt bereits an dieser Stelle thematisiert. Also weiter im Text, wie wollen uns ja nicht langweilen.

zu b) und c) Diese Punkte werden vom männlichen Sammler in der Regel erfolgreich an die Mutter, später an die Ehefrau/Lebensgefährtin oder den Pizzadienst/Hausmeister/regionalen Energieversorger delegiert. Die Sammlerin muss sich neben ihrer Sammelleidenschaft noch um diese lästigen Alltagsdinge für sich, oft auch noch für die Mitglieder ihrer Familie kümmern

und hat dadurch wesentlich schlechtere Ausgangspositionen für das Erreichen von höheren Sammlerweihen in Form von großen Sammlungen (Hindernis: Platzbedarf für Kinderbetten), nächtlichen Onlineauktionen (Hindernis: die lieben Kinderlein müssen früh zur Schule und der Al.. äh der Gatte will morgens einen Kaffee, bevor er in Richtung Firma strebt) und den Besuch von Verkaufsveranstaltungen (Hindernis: ein Korb voller Bügelwäsche, das bereits seit mehreren Tagen verschobenen Ausräumen der Spülmaschine, Ladenöffnungszeiten von Supermärkten usw.).

zu d) Das Bedienen der Computermouse, das Falten oder Öffnen von Blistern und die Handhabung des Teppichmessers zwecks Eroberung eines vom Paketdienst gelieferten Verpackungsuniversums mag nur marginal zur Stärkung der Muskulatur beitragen, aber es fördert die feinmotorischen Fähigkeiten, die mit fortschreitendem Alter erfahrungsgemäß nachlassen. Insofern kann das überwiegende Bewegungsspektrum des Sammlers durchaus als sinnvolle Investition in die Zeit jenseits des jugendlichen Lebensalters interpretiert werden.

Es empfiehlt sich, das Vorfinden einer schriftlichen Benachrichtigung im Briefkasten über eine erfolglose Zustellung eines Paketes mit Wiking-Inhalt nicht für einen sinnlosen Wutausbruch (hoher Blutdruck!) zu nutzen, sondern das freiwerdende Adrenalin in Bewegungsenergie umzusetzen und ab einer Außentemperatur von mehr als 10° C mit dem Fahrrad plus Kindertransportanhänger zur Post zu fahren, um die ersehnte Lieferung persönlich abzuholen. Wer sich an die fotografische Darstellung eines Verpackungs-Universums erinnert (Online-Zeitung Ausgabe Nr. 10, Sprechen Sie Wiking?, Buchstabe B wie Blister), der weiß, dass ein normales Fahrradkörbchen der anstehenden Herausforderung zum Transport der gewaltigen Umverpackung nicht gewachsen ist. Bei dieser körperlichen Aktivität im Freien kann sich der Sammler auch über die Jahres- und Tageszeit orientieren sowie den Biorhythmus durch UV-Strahlung ins Lot bringen.

Umfangreichere Bastelarbeiten wie die Fertigung von Dioramen, das Herauszerren von großen Kartons aus dem Altpapiersammelcontainer zwecks Versand von Modellen und das beherzte Zupacken beim Ausräumen, Renovieren und Neugestalten des ehemaligen Kinderzimmers, welches nach Auszug der Nachkommenschaft endlich in ein Sammlerstudio umgewandelt werden kann, sind sinnvolle Indoor-Ergänzungen der körperlichen Aktivitäten eines Sammlers.

Fazit: Sammeln schadet nicht der körperlichen Gesundheit, sofern das Umfeld ausreichend Unterstützung bietet und hinlänglich Variationen bei den körperlichen Aktivitäten angestrebt werden.

2. Seelisch-geistiges Wohlergehen

Freundlichkeit, Kontaktfähigkeit, Selbstvertrauen, Bestätigung, Kritik und Lob (Feedback), Gestaltungsmöglichkeiten als Individuum, kreative schöpferische Betätigung, Konfliktfähigkeit und Bereitschaft zur Versöhnung sowie wiederholte Treffen mit Gleichgesinnten zur gegenseitigen Bestärkung des Verhaltens sind sozusagen der natürliche Habitus des Sammlers. Bei Online- und Liveauktionen, Stammtischen, Sammlertreffen, Spielzeuggbörsen, auf Trödelmärkten und in Spezialgeschäften hat der Sammler Gelegenheit, sein psychisches Potential beim Blick in das vor Wut bzw. Verzweiflung gerötete Gesicht des Mitsammlers, des Verkäufers oder der erstaunten Partnerin, die eigentlich nur mal sehen wollte, wie so etwas abläuft und ihren Mann jetzt von einer völlig neuen Seite kennenlernt, zu erproben und seine Fähigkeiten zur angemessenen Reaktion zu testen. Wer gelernt hat, seinen Triumph zu genießen, ohne den Anderen dadurch zu brüskieren, im richtigen Moment zu kämpfen oder nachzugeben und die Wichtigkeit seines Tuns nicht zu überschätzen, darf zu Recht und diesbezüglich ungefährdet in seinem Hobby schwelgen.

Fazit: Sammeln fördert das seelisch-geistige Wohlergehen, sofern der Sammler das richtige Maß findet und einhält.

3. Soziales Wohlergehen

In der Umgangssprache bedeutet „sozial“ den Bezug einer Person auf eine oder mehrere andere Personen; dies beinhaltet die Fähigkeit einer Person, sich für andere zu interessieren, sich einfühlen zu können, das Wohl Anderer im Auge zu behalten (Altruismus) oder

fürsorglich auch an die Allgemeinheit zu denken. Aber es bedeutet auch, anderen zu helfen und nicht nur an sich selbst zu denken.

Hier ist der Sammler ernsthaft gefordert, denn es gibt zahlreiche Parallelwelten jenseits seines Sammleruniversums: den Arbeitsplatz, den Elternsprechtag, die Geburtstagsfeier der Tochter der Stiefschwester des angeheirateten Cousins zweiten Grades seiner dritten Frau.

Diese Events mögen angesichts der Terminverkündung der nächsten Wiking-Auktion in Köln-Mülheim zur Bedeutungslosigkeit verblasen, sollten aber unter Aufbietung der gesamten vorhandenen Willensstärke gelegentlich wahrgenommen werden, um dann wieder eigene Planungen unter Hinweis auf die Teilnahme am Weihnachtsessen vor drei Jahren realisieren zu können.

An dieser Stelle sollen jedoch auch die lauenden Gefahren einer allzu intensiven und überwiegenden Beschäftigung mit dem Hobby des Sammelns nicht verschwiegen werden.

Sammler, die sich nicht mehr sicher sind, ob es sich bei diesen jungen Menschen, die in seiner Wohnung herumlaufen, um seine eigenen Kinder oder deren Freunde handelt, sollten das Ausmaß ihrer Sammlertätigkeit kurzfristig überprüfen. Wer das Kalenderjahr statt in Monate in Erscheinungsquartale der Wiking-Online-Zeitung gliedert und anstelle der Geburtstage seiner nächsten Angehörigen nur noch den nächsten Wiking-Stammtischtermin im Kopf hat, nähert sich gefährlich einem manisch-affektiven Zustand und sollte in seiner Handlungsfreiheit durch sozial nahestehende Personen mittels Kontosperrung und deutliche Konfrontation mit Alltagsthemen („Das Essen ist seit 20 Minuten fertig. Wenn Du jetzt nicht kommst, schalte ich bei Deinem Computers den Strom ab...!“) in die Realität zurückgeholt werden.

Es ist ein wenig wie mit dem Sport: Wer übertreibt, bekommt Muskelkater. Abwechslung und gelegentliche Regenerationspausen hingegen fördern das Wohlbefinden. Die gegen Null tendierende Quote von Polizei- und Rettungsdiensteinsätzen bei Veranstaltungen, wo Sammler persönlich aufeinander treffen, beweist jedoch deren grundsätzliche Unbedenklichkeit.

Fazit: Sammeln fördert das soziale Wohlergehen, sofern es als maßvolles Hobby und nicht als ausschließlicher Lebensinhalt betrieben wird.

Als vorbeugende Maßnahme gegen gesundheitliche Schäden sei dem Sammler eine einfach umzusetzende Aktivität empfohlen, die folgende Effekte hat:

- Reduzierung die Produktion der **Stresshormone** Adrenalin und Cortisol
- Stärkung der **Immunabwehr**
- Aktivierung der **Atmung**
- Freisetzung von **Glückshormonen**
- Entspannung der **Gesichtsmuskeln**
- Aktivierung das **Herz-Kreislauf-System**
- Befreiung der oberen **Atemwege**
- Förderung des **Stoffwechsel**
- Erhöhung des **Gasaustausches** bei der Atmung
- **Sauerstoffanreicherung** im Blut
- Ausscheidung von **Cholesterin**
- "massieren" des Zwerchfell und Anregung der **Verdauung**
- Ansteigen der Anzahl natürlicher **Killerzellen** im Körper
- Aktivierung von Botenstoffe wie beispielsweise Gamma-Interferon, das wiederum die Vermehrung von **Tumorzellen** hemmt

Und was bewirkt all diese erstrebenswerten Wunderdinge im menschlichen Körper?

„Lachen ist eine körperliche Übung und als solche von größtem Wert für die Gesundheit.“ wusste schon Aristoteles. In diesem Sinne hoffe ich, dass sich beim Lesen dieses Artikels der eine oder andere Mundwinkel nach oben verzogen und der/die Leser/in herzlich gelacht hat.

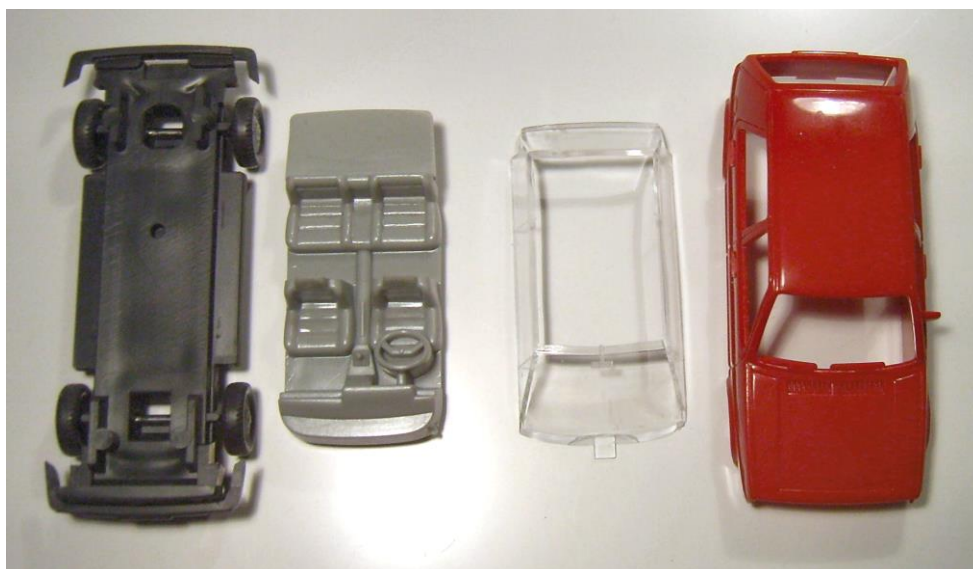
Der VW Golf II

von Frank Niester



Im ersten farbigen Neuheitenblatt von 1985 und auf der Messe in Nürnberg wurde der Nachfolger vom Golf I, der Golf II in zwei Ausführungen vorgestellt – als Zwei- und Viertürer. Als eins der ersten Modelle von Wiking im Maßstab 1:87 produziert, überzeugte dieses Modell auch ohne eingesetzte Rücklichter, obwohl schon an anderen Modellen praktiziert, von Anfang an.

Die Modelle bestehen aus Bodenplatte, Inneneinrichtung, Verglasung und Karosserie sowie zwei Radsätzen mit Achsen. Die Inneneinrichtung ist speziell für den Golf II gefertigt. Die Modelle sind nur gesteckt.



Bodenplatte - Inneneinrichtung - Verglasung - Karosserie mit Radsätzen

Zunächst eine Beschreibung der einzelnen Komponenten:

Die Karosserie

Der Golf II purzelt als Zwei- und Viertürer ab 1985 aus Wiking-Formen.



Zweytürer



Viertürer



Viertürer K4a mit + K4b ohne Schiebedach

Die Karosserie des Zweytürers K2 ist einmal in der Stahlform vorhanden. Im Dach ist ein Schiebedach graviert, auf der Fahrerseite ist ein Außenspiegel. 1989 ist ein Schieber im Bereich des Schiebedachs für ein Loch zur Aufnahme einer Hella-Blaulichtbox eingebracht worden.

Die Karosserie des Viertürers K4 ist einmal in der Stahlform vorhanden. Im Dach ist ein Schiebedach graviert, auf der Fahrerseite ist ein Außenspiegel. 1990 ist die Spritzform umgearbeitet worden, das Schiebedach ist entfallen und ein Schieber ermöglicht ein Loch im Dach zur Aufnahme von Hella-Blaulichtbox und ADAC-Aufbau.

Hierdurch erklärt sich die unterschiedliche Positionierung der Blaulichtboxen und des ADAC-Aufbaus bei Zwei- und Viertürer.

Bei zivilen Modellen ist das Dach ohne Loch, jedoch mit Markierung des Schiebers auf der Innenseite.

So gibt es fünf Karosserie-Varianten:

Version K2a ohne Markierung mit Schiebedach

Version K2b mit eckiger Markierung mit Schiebedach

Version K4a ohne Markierung, mit Schiebedach

Version K4b mit runde Markierung + Delle + Streifen, ohne Schiebedach

Version K4c runde Erhebung und Dach mit zwei Löchern für Blaulichter auf Sockel (nur bei Militärstreife)



Version K4c



Version K4b



Version K4a



Version K2b



Version K2a



Front und Heck des Golf II, bis auf eine Ausnahme blieben die Rückleuchten unbemalt. Die in der vorderen Stoßstange angedeuteten Blinker blieben immer unbemalt.

Der Anspritzpunkt befindet sich unterhalb des hinteren Nummernschildes.



Karosserie am Spritzling

Die Verglasung

Verglasung V2 für den Zweitürer, mit einem Fensterholm.

Verglasung V4 für den Viertürer, mit zwei Fensterholmen.

Die Verglasungen sind je 2x in der Stahlform vorhanden.

Der Innenspiegel und die Fensterholme sind in der Verglasung angedeutet.

Der Zweitürer ist auch mit der Verglasung vom Viertürer montiert worden, hierbei handelt es sich um Montagefehler seitens Wiking. Da die Modelle nur gesteckt sind, kann dieses auch nachträglich ummontiert worden sein, so sind diese Modelle nur als Kuriosität anzusehen und erheben keinerlei Sonderstatus. Dieser Fehler ist bekannt bei Serien-, Post-, Polizei- und Auftragsmodellen.



Zweitüriger Golf mit falscher Verglasung

Die Bodenplatten

Es sind drei Bodenplatten bekannt.

Die Bodenplatten sind 2x in der Stahlform vorhanden, 1x mit und 1x ohne Zughaken.

1998 wurde das neue Wiking-Logo eingebracht.^{*1}

Der Kühler mit VW-Logo und Scheinwerfern ist Teil der Bodenplatte.

- Bodenprägung
- BP1: WIKING + BERLIN-W + VW + GOLF ohne Zughaken
 - BP2: WIKING + BERLIN-W + VW + GOLF mit integriertem Zughaken
 - BP3: Aktuellem Wiking - Logo + Germany ohne Zughaken

Bodenplatte mit neuem Logo und Zughaken sind mir, dem Autor, nicht bekannt.

Die Scheinwerfer sind in der Regel gesilbert.



BP1



BP2

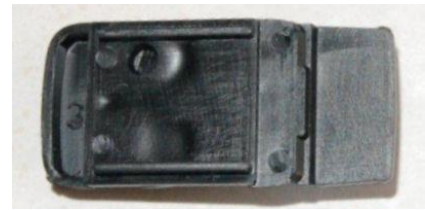


BP3

^{*1} Angabe laut www.wiking-datenbank.de. Zweifel an dieser Darstellung bestehen.

Inneneinrichtung

Es sind 4 Nester in der Stahlform vorhanden. Von unten sind diese durch eine Ziffern 1, 2, 3 oder 4 gekennzeichnet. Die Inneneinrichtungen sind nicht sichtbar verändert worden.



Radsätze

Jedes Modell hat zwei Radsätze, bestehend aus vier Rädern und zwei Stahlachsen. Meistens kamen Räder Typ R1 (Durchmesser 8 mm mit Riffelkappe) zum Einsatz. Für Sondermodelle kamen auch Typ R2 (Räder zweiteilig 7,1 mm mit 7-Stern-Alufelge) sowie Typ R3 (Räder zweiteilig 7 mm mit BBS-Felge) zum Einsatz.

Der Golf II als Zweitürer.

Von 1985 bis 1988 wurde dieses Modell nur in einer Farbe als Serienmodell ausgeliefert. Karosserie K2a kieferngrün, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1.



Dieser Golf II war auch Ladegut und von 1987 – 1990 Bestandteil des Autotransportwaggon Nr. 4234 von Märklin.

Die Auftragsmodelle von 1988 bis 2012

1988 für Hapag Lloyd: Karosserie K2a weiß, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1. Druck an den Seiten: „Hapag-Lloyd Flug“ in Schwarz, sowie ein hellblauer und orangefarbener Streifen. Druck auf Motorhaube und Seiten: Hapag-Lloyd-Logo in hellblau.



1991 Volkswagenjubiläum „2 millones vehiculos VW desde Puebla“ in Mexiko.

Karosserie K2b stahlblau, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2, Radtyp R1. Druck weiß auf Türen: Mexikanisches VW-Emblem, Druck weiß auf Motorhaube: 2 millones / vehiculos VW / desde Puebla.



1992 "Edition AutoMuseum Volkswagen Nr.3"

Karosserie K2b kieferngrün, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2, Radtyp R1.



1994 "10 Jahre Automuseum Volkswagen"

Karosserie K2b weiß, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R2. Druck hellblau auf Motorhaube und an den Seiten: 50 Millionen Volkswagen



1998 Volkswagen "Generation Golf"

Karosserie K2b kieferngrün, Inneneinrichtung basaltgrau, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1.



2004 Volkswagen "History Set" Golf I bis V
Karosserie K2b zinkgelb, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R3



2004 Volkswagen "Golf – Souveräne Dynamik" Golf 1 bis 5 – kein Foto.
Karosserie K2b Silber, Inneneinrichtung silbergrau^{*3}, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1

**3 Farbangabe nicht sicher, nur unter www.wiking-datenbank.de erwähnt.*

2008 Schenker "Golf I bis V".
Karosserie K2b weiß, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1. Druck auf Türen schwarz Schenker-Logo + "SCHENKER" + "EUROCARGO" + gelber Streifen auf Stoßleiste



2008 Deutsche Bahn "Golf 1 bis 5" – kein Foto.
Karosserie K2b weiß, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1. Druck auf Türen rot DB-Logo + blauer Querstreifen

2008 Volkswagen "Der Golf 2012" Golf 1 bis 6 – kein Foto.
Karosserie K2b Silber, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1. Rücklichter rot bemalt.

Der zweitürige Golf II im Gespann

1990 bis 1991 erschien der Golf II mit einem Knaus Reiseanhänger im Gespann.
Karosserie K2b capriblau, Inneneinrichtung graubeige, Bodenplatte BP2 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1.



1992 erhielt nur der Golf II aus dem Gespann neue Felgen – kein Foto.
Karosserie Kb2 capriblau, Inneneinrichtung graubeige, Bodenplatte BP2 schwarz, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R3. ^{*4}

**4 Existenz des Modells wird angezweifelt!*

Der Golf 2 als Viertürer.

Von 1985 bis 1991 als Serienmodell ausgeliefert.

1985 bis 1990 Karosserie K4a hellcremeweiß, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V4, Radtyp R1.

Dieser Golf 2 war auch Ladegut und von 1986 Bestandteil des Autotransportwaggon Nr. 4174 und von 1987 bis 1989 Bestandteil des Autotransportwagens Nr. 4234 von Märklin.



1985 bis 1990 Karosserie K4a hellrot, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V4, Radtyp R1.



1990 bis 1991 Karosserie K4b rot oder hellrot, Inneneinrichtung silbergrau, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V4, Radtyp R1. Der Farbunterschied ist nur im direkten Vergleich zu erkennen. Bildschirm und Ausdruck sind hier nicht zum Vergleich geeignet.



Die Auftragsmodelle von 1991 bis 1994

1991 Volkswagen "Öko – Forschung für die Umwelt".

Karosserie K4b weiß, Inneneinrichtung rot, Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V4, Radtyp R2. Aufdrucke allseitig grüne, capriblaue und silberne Diagonalstreifen, sowie blaues VW-Logo, grünes "ÖKO" und silbernes "Golf", Leiste über Heckkennzeichen und Stoßleiste an den Seiten schwarz.



1994 Volkswagen "Edition Auto Museum
Volkswagen Nr. 8"
Karosserie K4b ca. helles leuchtviolett,
Inneneinrichtung dunkelultramarin,
Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V4,
Radtyp R1.



Pseudowerbemodelle

Von 1990 bis 1991 gab es auf der Basis des roten Serienmodells, mit Karosserie K4b, vier Pseudowerbemodelle.

Urheber sind:

1. "Helping Hand Services" (ohne Foto)
2. Autohaus Pfeiffer (ohne Foto)
3. "Bruch Tuning" (ohne Foto)
4. Brandweer Rotterdam (mit Signalbox und Blaulicht)



Diese Modelle sind ohne Genehmigung seitens Wiking bedruckt worden.

ADAC Straßenwacht



1990 bis 1993 ADAC - Straßenwacht

Karosserie K4b gelb, Inneneinrichtung graubeige, Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V4, Radtyp R1. Der Dachaufbau besteht aus einer dreieckigen stumpfen Pyramide mit Gelblight, durch das leicht gewölbte Dach liegt dieser nicht komplett an, die Position ist immer wie ein Pfeil in Fahrtrichtung – siehe Fotos. Auf dem Dach und auf der Motorhaube mit "ADAC"-Logo und an den Türen, sowie auf allen drei Seiten am Dachaufbau mit "Straßenwacht" bedruckt. Die Bedruckung ist schwarz.

Aus einer Onlineauktion ist dem Autor ein VW Golf ADAC mit einem Warnlichtbalken bekannt. Hierbei dürfte es sich um einen Umbau handeln, der Warnlichtbalken dürfte der Zubehörpackung 01101 14 entliehen sein, in welchen sich Spritzlinge in mehreren "massiven" und transparenten Farben befanden. Am jeweiligen Spritzling waren sowohl die Signaleinheiten selbst, als auch die Abdeckhauben zu finden. Es gibt also eine breite Auswahl an transparenten Abdeckhauben, als auch Signaleinheiten in undurchsichtigem Kunststoff zur beliebigen Kombination.

Euromodell Österreich

2000 bis 2003 Bundesheer Österreich

Karosserie K4c hellolivgrün, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP3 schwarz, Verglasung V4, Radtyp R1 unbemalt. Bedruckung seitlich schwarz auf weißem Rechteck "MILITÄR STREIFE" und weißem Streifen.



Der Post-Golf II

Im März 1989 löste dann auch der Golf II den Golf I als Postfahrzeug in der Serie ab, die Schweizer Ausführung gab es ab September 1989.

Zunächst mit Typ H1: Schwarzes Posthorn in Größe 2 mm; später mit Typ H2: Schwarzes Posthorn in 1,8 mm. Für die Schweiz gab es den Postgolf mit Typ H3: Einem Abziehbild der PTT – weißes Kreuz auf rotem Grund und mit schwarzem Rahmen, in dem PTT in Weiß zu lesen ist. Des Weiteren gab es mehrere Auftragsmodelle mit besonderer Bedruckung.

Von 1989 bis 1991 Post

Karosserie K2a oder K2b Gelb, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1, Posthorn H1.

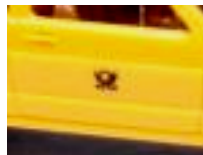


Von 1990 bis 1991 Post

Karosserie K2b Gelb, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2, Radtyp R1, Posthorn H2.



Posthorn 2mm



1,8mm



Abziehbild PTT

Von 1989 bis 1991 PTT

Karosserie K2a oder K2b Gelb, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau oder schwarz, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1, Abziehbild H3.



Nur 1989 Auftragspackung "500 Jahre Post" des Post Museums Shop.

Karosserie K2a Gelb, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2, Radtyp R1, Aufdruck Logo „500 Jahre Post“ auf Motorhaube und Posthorn mit DBP auf Türen.



Nur 1995 Auftragspackung „Edition 95“ des Post Museums Shop.

Karosserie K2b Gelb, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1, Aufdruck schwarz PK Postkurier mit roten Querstreifen auf Türen und Motorhaube sowie schwarzes Posthorn und DBP auf Türen.



Nur 1998 Auftragspackung „Edition 98“ des Post Museums Shop.

Karosserie K2b Gelb, Inneneinrichtung schwarz, Bodenplatte BP1 schwarz, Verglasung V2, Radtyp R1, Aufdruck weiß T-Service-Logo („T“ in Pink, „Service“ in Silbergrau)



Der Golf II im Dienste der Polizei



Von Oktober 1989 bis 1991

Karosserie K2a oder K2b Grün, Inneneinrichtung dunkles Beige, Bodenplatte BP1 basaltgrau, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1, Aufdruck auf Türen weiß „Polizei“.

Dieses Modell war im gleichen Zeitraum, in unveränderter Form, auch Bestandteil der Auftragspackung "Mehr als 50 Millionen Volkswagen" II. Auch gab es ein Funktionsmodell, welches mit einem blinkenden Blaulicht seitens der Firma Busch ausgestattet wurde.

Modell aus Sterling-Silber



Nur 1998 Auftragsmodell

Karosserie K2b Silber, Inneneinrichtung silbern, Bodenplatte BP1 silbern, Verglasung V2 oder V4, Radtyp R1, Vitrinenbox mit Sockel und Schild „VW Golf II, Post Museums Shop, 925/000, Edition 98 und Unterschrift“. Zu jedem Modell gab es ein Zertifikat.

Hergestellt wurden 500 Stück von der Firma Josh Design, mit Genehmigung von Wiking. Die Modelle wurden demontiert und mit dem Gussprinzip "aus der verlorenen Form" erstellt. Bodenplatte Inneneinrichtung und Karosserie sind aus Sterling-Silber. Räder und Verglasung wurden im Originalzustand wieder verbaut.



Vorserienmodelle

Im Newsletter vom 28.03.2013 „VW T1 mit Motorrad-Duo“ auf der Homepage von Wiking ist zu lesen, was mit Vorserienmodell gemeint ist, oder besser gesagt: Was damit nicht gemeint ist. Wiking selbst distanziert sich von diesem Begriff und disqualifiziert ihn als äußerst fragwürdig.

Auch vom Golf II gibt es solche Modelle mit fragwürdiger Herkunft. Auf der Intermodellbau 2013 war zum Beispiel ein Gläserner Golf II als Zweitürer ausgestellt:



Gläserner Golf II zweitürig (K2A) mit Verglasung des Viertürers.

Wer sich für solche Modelle interessiert findet diese auf der Homepage der Datenbank:

<http://www.wiking-datenbank.de/viewforum.php?f=220>.

Mein Dank für die Unterstützung beim Erstellen dieses Artikels gilt Lutz Fänger und Reiner Zeltsch.

Das Copyright für die Fotos in diesem Artikel liegt bei Michael Claudé, Uwe Gonska, Lutz Fänger, Frank Niester, Alexander Schwarz, Reiner Zeltsch und 123.modellbahnwelt.

Rudis Neuheitenschau

von Rüdiger Göbelsmann

Es war drei Tage vor Sommeranfang, als es vielen Sammlern heiß und kalt wurde. Kalt erwischt wurden all die diejenigen, die trotz Vorbestellung kein Set „Sommerfrische am Wannsee“ erhalten haben, denn danach begann die heiße Suche nach einem normalpreisigen Set. Hitzig wurden auch die Debatten, Androhungen, Forderungen. Wie verzweifelt mancher im virtuellen Sandkasten werden kann, wenn er sein Schäufelchen nicht bekommt, war interessant zu lesen.

Der zweifarbig grüne Bulli mit den hellgrauen Rädern im WIKING-Sixties-Style sollte ein Beruhigungsmittel für den durch Schwarzpressungen aufgewühlten Sammlermarkt sein, wurde aber zum Aufputzmittel. Grund für die Nebenwirkung war die unerwartet große Nachfrage nach dem preislich attraktiv gestalteten Set, die zu dem schnellen Ausverkauf der limitierten Auflage führte. Das kurze Zeitfenster zwischen Bestelltermin der Händler und Auslieferung, ließ WIKING keine Gelegenheit die Auflagenhöhe kurzfristig an die Nachfrage anzupassen. Die unerwünschte Nebenwirkung ließ dann die Auktionspreise in den ersten Tagen auf 30 bis über 60 Euro pro Set bei eBay steigen.

Der VW Bus ist ein puristisches Modell geworden, wobei die Motorräder mir persönlich etwas zu grelle Farben erhalten haben. Aber daran sind ja die bösen Jungs schuld, denn die haben die Farben schließlich vorgegeben.

Kaum aus der Packung entnommen, trennen sich eh die Wege dieses Trios. Während die Motorräder nicht durch die unverglaste Vitrinenlandschaft knattern, und folglich im dunklen Karton im Regal ihr Dasein fristen müssen, nimmt der VW Bus seinen Platz neben einem Artgenossen ein. Ja, ich gebe zu: ich habe keinen alten VW T1 Bus. Der Erwerb eines solchen war mir nie eine Herzensangelegenheit. Kenne ich das Modell auf Grund meines Baujahres doch nur aus Museen und von Oldtimerveranstaltungen. Mit dem Saure-Werbemodell kam er das erste Mal als Wiederauflage in die Vitrine. Dazu passt – so finde ich – die sommerfrische Wiederauflage sehr gut.



Für die Freunde des VW T1 reicht WIKING im August noch weitere Modelle nach. Neben dem T1 Doppelkabine im Dienst der Lufthansa (078904), knüpft der perlweiß/mausgraue VW Sonderbus (031702) an den Erfolg des letzten schwarz/roten Serienmodells (031701) an. Der Bus war im Februar 2012 ebenfalls direkt im Auslieferungsmonat vergriffen. Mit den bekannten Silberungen der Details und Zierlinien und einem basaltgrau bedruckten Faltdach hat auch diese Variante das Zeug, an den Erfolg der ersten Serienwiederauflage anzuknüpfen.

Ähnlich schnell war ein anderes rund 50 Jahre altes Modell ausverkauft. Der von Lechtoys in Auftrag gegebene Mercedes L 319 Panoramabus ist im Gegensatz zum sommerfrischen VW Bus sehr umfangreich gestaltet. Das 14. Modell ist ein Mercedes O 319 Panoramabus (260), welcher dem Vorbild aus dem Central Garage Automuseum in Bad Homburg vor der Höhe nachempfunden wurde. Sehr nah am Vorbild ist das Modell dunkelweinrot gehalten und cremefarben bedruckt. Details wie Stern, Grill und Zierlinien sind gesilbert, die Blinker sind orangegelb handbemalt. Die verwendeten Riffelkappen orientieren sich ebenfalls dicht am Original. Das Heck trägt einen silbernen Stern und ein Typenschild.

Wer keinen der oben genannten Busse für eine Sommerausfahrt auf dem Schreibtisch bekommen hat, kann sich ein Taxi rufen. Richtig schick kann man dies seit Ende Mai mit der Mercedes S-Klasse von Lechtoys tun. Das auf 440 Stück limitierte Modell macht dank dezenter, feiner Druckdetails einen sehr edlen Auftritt. Zum dritten Mal hat die S-Klasse der W 126 Baureihe als Youngtimer die Ehre ein Editionsfahrzeug bei Lechtoys zu werden. Das kleine Juwel – wie es Peltzer selbst noch im Erscheinungsjahr ankündigte – ist trotz seines Alters, und Dank der damaligen Fortschrittlichkeit der eingesetzten Leuchten, modellbauerisch ein noch fast zeitgemäßes Modell. Allein das integrierte Lenkrad stört den zeitgemäßen Auftritt, was beim aktuellen Sondermodell durch die Wahl des basaltgrauen Kunststoffs jedoch gut kaschiert wird. Durch das insgesamt zurückhaltend aufgetragene „Makeup“ eignet sich das Modell zudem gut zur Vervollständigung des Taxistandes der späten 80er Jahre.

Ebenso exotisch wie die S-Klasse, ist auch das von WIKING für August angekündigte Taxi an den Taxiständen der Republik anzutreffen. Der VW Tiguan in elfenbein-hellem Farbton ergänzt vorbildgetreu mit aufgesetztem Dachschild die moderne Taxiflotte in der Vitrine, wie er z.B. in Wuppertal seine Dienste verrichtet.



Lechtoys Edition 15



Lechtoys Edition 13

Ganz schwere Dienste verrichtete hingegen ein anderes Vorbildfahrzeug für ein aktuelles Sondermodell. Der Krupp Abschleppwagen, den Lechtoys bei WIKING aus den vorhandenen Formen kombinieren ließ, zeichnet sich durch eine umfangreiche Detailbedruckung aus. Von den Warnbalken bis zum bedruckten Suchscheinwerfer wurden viele Dinge umgesetzt, um möglichst nah an das Vorbild heranzukommen. Durch die ideenreiche Kombination der verschiedenen WIKING-Bauteile und der ausgewählten Druckdetails ist ein gelungenes, zeitgenössisches Bergfahrzeug entstanden.

Wer noch mehr Service möchte, greift zum Mercedes Benz 250T der w123er Baureihe als Servicewagen. Die Vorbilder des 16. Editionsmodells von Lechtoys wurden bei den Mercedes Benz Niederlassungen und Vertragshändlern in den 80er Jahren eingesetzt. An dem umfangreich und fein bedruckten Youngtimer-Modell wurden erstmals auch die schwarzen Gummilippen auf den chromfarbenen Stoßstangen nachgebildet.



Lechtoys Edition 16



WIKING Verkehrsmodelle Nr. 24

Die Nachbildung eines neuen Youngtimer im WIKING-Programm ist ebenfalls fertig. Mit den August-Neuheiten hatte der VW T3 Pritschenwagen mit Doppelkabine seinen Dienstantritt. In brilliantblauer Farbgebung ergänzt der Pritschenwagen als vierte Karosserieform den Bullifuhrpark der Generation bei WIKING. Mit der in Nürnberg angekündigten Plane zusammen kann der Sammler viele Varianten erwarten – von kommunalen Modell mit Gelblight, Hilfsdienste von creme über rot bis blau oder auch im Polizeieinsatz ist vieles Denkbar. Ähnlich wie beim neuen alten Magirus Sirius. Den Start mit neu rekonstruierten Chassis macht der Pritschenaufbau. Auf der Messe im Frühjahr hat WIKING aber schon gezeigt was dank der alten Formen alles möglich wäre.

Was der Formenfundus alles hergibt, zeigt auch monatlich der Post Museums Shop. Dort erschien im Juli die MAN Pausbacke im eigen-interpretierten Stil der 60er Jahre. Erstmals fuhr der Klassiker, dessen Fahrgestell und Kabine aus jüngerer WIKING Historie stammen, mit getönter Verglasung, ohne Einrichtung und einteiligen Rädern vor. So hat es das Modell ab 1966 nie gegeben, längst hatten klare Verglasungen, Inneneinrichtungen und Räder mit eingesetzter Felge bei WIKING Einzug gehalten. Ebenfalls erstmals auf grauen Rädern erschien der Mercedes 230 SL. Im Rahmen der wieder aufgelegten Modelle des PMS wirkt das Modell wie der MAN passend, neben seinen originalen Artgenossen aus den 60er und 70er Jahren wirken die beiden fehl platziert. Eine rühmliche Ausnahme bildet der T1 Doppelkabine, der sich besser in die Reihe seiner Ahnen einreicht, wenn man ihn von der PMS-Serie herauslöst.

Die W-V-M Serie wird auch im September fortgesetzt. Dann treten der Ford 17m „Badewanne“, ein Hanomag Kurier Kastenwagen als „WM SERVICE“ und ein MB LPS 332 Pullman Sattelzug mit Planenaufleger im Retrooutfit an. Nach Feuerwehr und Post gibt es dann auch ein Set zum Thema Polizei mit vier bekannten Fahrzeugmodellen der 60er Jahre. Opel Blitz Mannschaftswagen, MB 180 Ponton und VW T1 Bus mit Dachaufbau knüpfen in tannengrün an ihre Serienauftritte von 50 Jahren an. Dabei ist aber auch ein Veteranen-Modell der 70er Jahre, welches es damals nicht verglast als Polizeifahrzeug gegeben hatte. Der Opel Kapitän 1951 ging bis 1960 nur unverglast als Polizeifahrzeug über die Ladentheke, so dass das geplante Modell eher als eine Neuinterpretation der Modellhistorie anzusehen ist als eine Wiederbelebung.

Mit der Modellpflege im Sommer fährt der ebenfalls modifiziert wiederbelebte Henschel HS Pritschenhängerzug als Biertransporter in das Serienprogramm (0417 01). Der nachtblaue Klassiker fährt für die fränkische Brauerei "Mönchshof Bräu Kulmbach". WIKING ergänzt mit dem Modell eine vom ModellCarService aus Mainleus begonnene Serie von Brauereifahrzeugen. Nach VW Brezelkäfer und dem VW T2 Pritschenwagen mit Plane, folgten Ende Juni zwei Hanomag Kurier Lastwagen. Neben einem Pritschenwagen mit seitlich offener Plane, der Mitte Juli vergriffen war, erschien ein Kurier mit Getränkeaufbau in den Farben der Brauerei.

So ein kühles Bierchen kann solch einen heißen Modellsommer auch herunterkühlen. Oder man genießt entspannt dabei die neuen Modelle, und lässt seine Neuerwerbungen in der Spätsommersonne auf dem Schreibtisch ihre Kreise ziehen.

Entspanntes Sammeln!

Impressum

Die kostenlose Online-Zeitschrift des Wiking-Sammler-Netzwerks wird herausgegeben vom

Wiking Sammler Netzwerk

Redaktion: Michael Broer, Michael Weber

V.i.S.d.P.: Michael Broer, Bergstraße 10 B, 59427 Unna

Email: redaktion@wiking-sammler-netzwerk.de

An dieser Ausgabe haben - in alphabetischer Reihenfolge - auf vielfältige Art und Weise mitgewirkt:

Hansjörg Baumann
Michael Broer
Gregor Gerlach
Kerstin Gerlach
Rüdiger Göbelsmann
Frank Niester
Michael Weber

Keine Haftung für unaufgefordert eingesandte Manuskripte.

Das Projekt Online-Zeitschrift des *Wiking-Sammler-Netzwerks* ist eine nicht-kommerzielle private Initiative.
Abgebildete Modelle stehen nicht zum Verkauf. Wir veröffentlichen keine gewerbsmäßige Werbung.

Bei sämtlichen Bilddarstellungen handelt es sich um Lichtbildwerke im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Das Copyright für Fotos und Texte liegt – sofern nicht anders angegeben – bei den jeweiligen Verfassern (s.o.).
Wir zahlen keine Veröffentlichungs-Honorare.

Es ist ausdrücklich erwünscht, dass diese Zeitschrift ausgedruckt, kopiert, vervielfältigt oder in anderer Form möglichst weit *kostenlos* verbreitet wird!